

Mit „Kölle alaaf“ durch Wien

„Hidden Run“ führte diesmal in die österreichische Hauptstadt

Von JENS DREISEWERD

Der Pilot kannte seine Passagiere. „Die meisten von Ihnen werden heute Morgen gewusst haben, dass sie nach Wien fliegen“, sagte Oliver Bünemann im Cockpit ins Mikrofon. „50 Fluggäste haben es erst vor ein paar Minuten erfahren. Herzlich willkommen den Hidden Runners!“ Zum siebten Mal hatte Köln Marathon zum „hidden run“ (versteckten Lauf) geladen, bei dem erst bei der Abreise bekannt gegeben wird, wohin es geht. Ganze neun Minuten

hatte es gedauert, bis alle 50 Plätze per Internet gebucht waren.

Nun also sollte es 21 Kilometer durch Wien gehen. 17 davon geführt: Ein dreiköpfiges Team von „Vienna Sightseeing“ lotste die erkundungsfreudigen Kölner an beinahe allen Sehenswürdigkeiten der Stadt vorbei. Das knackig kalte Wetter machte das Laufen durch die teils romantisch verschneite Metropole zusätzlich angenehm. „Das hier ist Highspeed-Sightseeing“, kommentierte Karim Humbaraci von Köln Marathon und hatte na-

türlich recht: In nur 125 Minuten beinahe die komplette Wiener Innenstadt gesehen zu haben, können wohl nicht mehr viele Touristen von sich behaupten.

Manche Läufer ließen sich dennoch Zeit für die Highlights. Zum Beispiel Roland Nebel, der zunächst eine Zeit lang in der Spitzengruppe mitlief, ehe er dann vom Wiener Erdboden verschwunden schien. Die Erklärung folgte später auf schnellem Fuße: „Ich musste noch ein richtig gutes Foto von der Hofburg schießen. Das hat etwas ge-

dauert.“ Und wie fand er zur Gruppe zurück? „Ihr wart ja kaum zu überhören.“ Richtig, etwa bei Kilometer 13 – es war in der Einkaufspassage der österreichischen Hauptstadt – wollten die Kölner ihre Herkunft nicht länger unterdrücken, und so schallte ein dreifaches „Kölle alaaf“ durch die von alten Jugendstil-Prachtbauten geprägte Gasse.

Jeder „Hidden Runner“ ist mindestens schon einmal Marathon gelaufen. In Wien stand jedoch weniger die Leistung als vielmehr Kultur, Spaß und Geselligkeit im Vordergrund. So wurde hier mal am Prater ein Stopp eingelegt und dort am Burgtheater ein Foto geschossen. Am Ende verlängerten die Läufer ihre Strecke aber doch selbstständig und ohne die Guides um vier Kilometer.

Problemlos fanden sie zum Ausgangspunkt zurück, und die letzte Etappe hatte sogar noch ein Schmankerl parat: Einige Schulkinder sahen es überhaupt nicht ein, sich von einer Gruppe Stadtläufer überholen zu lassen und liefen eine Zeit lang auf Augenhöhe mit. Das war dann der Punkt, an dem der Läufer-Ehrgeiz doch noch durchkam: In Höhe der Reichsbrücke verwiesen die Kölner „Halbprofis“ die Konkurrenz auf die Plätze.



Stadtbesichtigung im Laufschrift: Auch den Prater erkundeten die Kölner Läufer auf ihrer Tour durch Wien. (Foto: Dreisewerd)

RLO04A/1

28.01.2010 Kölnische Rundschau